



Markt Gesundheitsversorgung: Noch treffen marktwirtschaftliche Ansätze im Gesundheitswesen auf viele Vorbehalte.

NEUE LÖSUNGSANSÄTZE FÜR DIE ZUKUNFT DER GESUNDHEITSVERSORGUNG

„Ärzte für Reform“ – Eine Initiative für mehr Marktwirtschaft im Gesundheitswesen

Die Initiative „Ärzte für Reform“ hat sich einem Anliegen verschrieben, das in diesem Land im günstigsten Falle mit Misstrauen beäugt wird. Im ungünstigeren Falle wird es mit Menschenverachtung und blankem Zynismus gleichgesetzt. „Ärzte für Reform“ möchte Marktwirtschaft im Gesundheitswesen.

von KRISTIAN NIEMIETZ

Die Probleme sind wohlbekannt: Das Preis-Leistungs-Verhältnis in unserem Gesundheitssystem stimmt schon lange nicht mehr. Mit jährlichen Gesundheitsausgaben in Höhe von fast 11 Prozent unserer Wirtschaftsleistung liegen wir bei den Kosten weltweit auf Platz drei. Bei den Ergebnissen dagegen sind wir oft nur Mittelmaß. Beim von der WHO berechneten Index der disability-adjusted life expectancy, der die durchschnittliche Zahl der Lebensjahre bei voller Gesundheit ausdrückt, erreicht Deutschland gerade einmal Platz 22. Wie soll da erst die bevorstehende Last einer alternden Bevölkerung

Gesundheit ist zu wichtig, um länger Spielball der Politik zu sein.

geschultert werden? Der Sachverständigenrat prognostiziert bis zum Jahr 2050 Beiträge zwischen 20 Prozent und 30 Prozent.

Indes, es muss doch stutzig machen, dass es die Probleme, die bei der Gesundheitsversorgung auftreten, auf anderen Märkten so nicht gibt. Das sollte zu einem Vergleich einladen. Doch genau dieser Vergleich ist in der deutschen Debatte nicht erwünscht. Der reflexhafte Aufschrei der Verteidiger des Status quo lautet: „Gesundheit ist doch kein Gut wie Schokoriegel! Das kann man nicht dem Markt überlassen!“

An dieser Stelle einmal eine ganz einfache Frage: Warum eigentlich nicht? Die Versorgung mit Schokoriegeln funktioniert doch wunderbar. Wenn der Bedarf

an Schokoriegeln steigt, oder wenn neue Geschmacksrichtungen hinzukommen, dann spricht niemand von einer „Kostenexplosion im Schokoriegelwesen“. Es wird keine Positivliste beschlossen, nach der nur bestimmte Riegel verkauft werden dürfen. Es wird nicht darüber diskutiert, ob vielleicht die freie Schokoriegelwahl ein zu großer Kostentreiber ist, oder ob der Vertrieb in Schokoriegel-Versorgungszentren gefördert werden sollte. Warum kann der Gesundheitsmarkt sich nicht von selbst an neue Herausforderungen anpassen, so wie andere Märkte das ständig tun?

Die Antwort ist theoretisch einfach: Weil der Gesundheitsmarkt kein richtiger Markt ist. Alle Beteiligten sind in ein umfassendes Regulierungskorsett eingespannt. Es fehlt der marktwirtschaftliche Such- und Experimentierprozess, der in anderen Märkten für eine schnelle Anpassung an Kundenwünsche sorgt, effiziente Lösungen begünstigt und ineffiziente verschwinden lässt. Was würde dagegen sprechen, dass einige Krankenversicherungen integrierte Versorgungsmodelle anbieten, mit weniger Wahlfreiheit und dafür niedrigeren Beiträgen? Warum sollen nicht manche Versicherungen hohe Selbstbehalte vorsehen, andere Rückerstattungsmodelle, andere Kostenerstattung statt Sachleistung und wieder andere vielleicht auch ganz neue Finanzierungsformen? Warum sollten nicht einige Versicherungen ihren Kunden preisliche Anreize bieten, verstärkt medizinische Versorgungszentren aufzusuchen, während andere eher auf Ärztlinge setzen, und wieder andere die Trennung zwischen stationärer und ambulanter Versorgung aufheben? Auch bei den Vergütungsformen zwischen Versicherungen und Ärzten, Versicherungen und Pharmafirmen, bei den Geschäftsmodellen der Apotheken, überall könnte ein marktwirtschaftlicher Such- und Experimentierprozess bedeutende Effizienz- und Innovationspotentiale freisetzen.

Die gängigen Argumente gegen Marktwirtschaft im Gesundheitswesen können nicht überzeugen. Dass eine angemessene Gesundheitsversorgung nicht am Einkommen eines Menschen scheitern sollte, ist völlig unumstritten. Um das sicherzustellen, braucht es aber keine Eingriffe in den Markt selbst. Gezielte Direkttransfers an diejenigen, die sie brauchen, können auch Einkommensschwache zu attraktiven Kunden machen, um deren Gunst die Anbieter buhlen müssen. Gesundheit sei ein zu

komplexes Feld, so heißt es weiter, als dass der Einzelne qualifizierte Entscheidungen treffen könne. Hohe Komplexität gibt es aber auch an anderen Märkten, und genau aus diesem Grund bilden sich spezialisierte Intermediäre. Die Rolle der Informationsbewältigung käme in einem Gesundheitsmarkt wohl vor allem den Versicherungen zu, und der beste Anbieter ist derjenige, der seinen Kunden das Leben am leichtesten macht.

Über die konkrete Umsetzung dieser Leitideen darf gestritten werden. „Ärzte für Reform“ möchte kein festes Programm vorgeben. Die Thesenpapiere, die wir auf unserer Webseite vorstellen, spiegeln die große Vielfalt wieder, die es innerhalb des marktwirtschaftlichen Lagers gibt. Einige halten das bestehende System durchaus für in sich reformierbar, wenn es

Es fehlt der marktwirtschaftliche Such- und Experimentierprozess, der in anderen Märkten für eine schnelle Anpassung an Kundenwünsche sorgt und effiziente Lösungen begünstigt.

mit mehr Freiheit versehen wird. Andere glauben, nur der Systemwechsel zu einem vollständig privatwirtschaftlichen Verfahren könne die Probleme wirklich lösen. Ziel aller Beteiligten ist es aber, die Grenzen des Ideenspektrums auszuweiten, in denen die Diskussion um Gesundheitspolitik stattfindet. Wir möchten, dass Ideen wie die oben beschriebenen irgendwann einmal nicht mehr als „radikal“ oder „politisch nicht durchsetzbar“ gelten, sondern als selbstverständlicher Teil der Ideenlandschaft.

Dafür wollen wir auf eine Form der Zusammenarbeit setzen, die sich in anderen Ländern bereits bewährt hat, nämlich der zwischen engagierten Ärzten und einer von Parteien und Lobbyvereinigungen unabhängigen Denkfabrik. Nach diesem Muster funktionieren etwa die Initiativen „Doctors for Reform“ in Großbritannien, „Medicine Liberale“ in der Schweiz oder „SOS Action Santé“ aus Frankreich.

Willkommen sind uns Ärzte, die an freiheitlichen Ideen interessiert ist. Unterstützer können sich auf unserer Webseite formlos registrieren. Sie können unsere Seite als Informationsbasis nutzen, oder, besser noch, auch eigene Thesen mit einbringen. Interessenten sind herzlich eingeladen, sich auf unserer Webseite selbst ein Bild zu machen, und sich mit uns zusammen für mehr Freiheit zu engagieren. Gesundheit ist zu wichtig, um länger Spielball der Politik zu sein. ■

SURFTIPP

www.aerztefuerreform.de
„Ärzte für Reform“ ist eine Initiative des Instituts für Unternehmerische Freiheit (IUF).

www.iuf-berlin.org
Das IUF versteht sich als Think Tank für freie Marktwirtschaft. Gemeinsam mit deutschen und internationalen Experten werden Ansätze für marktwirtschaftliche Reformen erarbeitet.

AUTOR



Kristian Niemietz

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Gesundheits- und Wohlfahrtsprojekt des Stockholm-Netzwerks. Niemietz ist diplomierter Volkswirt.

Er arbeitet während seines Studiums in der Zentralbank in Bolivien, dem Statistics Office of Paraguay und dem Institut für Unternehmerische Freiheit. Er ist Mitglied der Wissenschaftsgruppe des Institut für Unternehmerische Freiheit und Redaktionsmitglied der Monatszeitschrift „eigentlich frei“.